



Frank Mardaus



Petra Schwab-Quarg



Joachim Wohlgemuth



Wolfhart Sitter



Abriss-Poesie in Fotografie und Internet: Das Ende der Neuen Augsburger Kattunfabrik setzte Frank Mardaus künstlerisch um. Bilder: Bleier, Zoepf (2), privat

Tanzen, bauen, sehen, spielen

Augsburger Kunstförderpreise an Architektin, Tänzer, Fotograf, Autor und Cellist

(aba). Weil weitere Aufsplitterung in noch mehr Spezialkünste drohte, kehrte die Stadt heuer bei der Ausschreibung des Kunstförderpreises zur Anfangsform zurück, differenzierte etwa nicht mehr nach Gesang und Instrumentalmusik, nach Bildhauerei, performance oder Malerei, sondern lobte den Preis schlicht für Musik, bildende Kunst, Literatur und Architektur aus. Unter 44 Bewerbern waren fünf siegreich.

Die Augsburger Architektin **Petra Schwab-Quarg** zeichnete die Jury (mit dem Germaringer Architekten Wendelin Burkhardt) für die Nutzer-Orientierung ihrer Bauten sowie für eine sensible, im Detail anspruchsvolle Gestaltung und gute städtebauliche Einbindung aus. Die 35-Jährige studierte an der Fachhochschule Augsburg und hat ein Büro in der Stadt, lernte zuvor in Stuttgart und Detroit. In Augsburg baute sie für die Firma KuKa; in Göppingen errichtete sie einen Kindergarten.

17 Jahre alt ist der Augsburger **Ferdinand Geier**, der den Preis für Ballett erhält. Die Jury (mit Jochen Heckmann und Erich Payer) lobte die hervorragende Präsentation eines klassischen und eines modernen Tanz-Stücks und prophezeite dem früheren Otevrel-Schüler, der jetzt an der Stuttgarter John Cranko-Schule studiert, professionelle Bühnentätigkeit. Vor zwei Jahren hatte Geier schon mal den Förderpreis der Augsburger Ballettfreunde erhalten, der jetzt der erst 15-jährigen „Ballet-Hoffnung“ **Julia Suschka** (Schülerin bei Szwarc) zuerkannt wurde.

Mit einer für Augsburg „existentiellen“ Arbeit (so die Jury mit Thomas Elsen) gewann **Frank Mardaus** den Preis für bildende Kunst. Der 32-jährige studierte Ökonom und Philosoph ist als Fotograf tätig; er dokumentierte den Abriss der Augsburger NAK-Fabrik und gestaltete die Bilderserie (im Internet unter www.nak-fabrics.de) künstlerisch zu einem „Zeitstück“ in drei Akten, wobei der verfallen-

de Gebäudekomplex die Bühne bildet. Das Stipendium für den Irseer Kunstsommer bekam der 30-jährige **Christoph Dittrich**, der nach Kunstpädagogik-Studium in Augsburg jetzt an der Münchner Akademie studiert, für seine „kraftvolle handschriftliche Malerei“.

Als „dichtender Boxer“ ist **Wolfhart Sitter** schon mal aufgetreten, und seine Lyrik kreist auch viel um das Motiv des Kämpfens. Den Literatur-Preis erhielt der 40-jährige Pädagoge für seinen „unverwechselbar eigenen Ton“ (so die Jury mit Helmut Koopmann) in Gedichten, Erzählungen und einem Theatermonolog zuerkannt.

Joachim Wohlgemuth ist schließlich der diesjährige Musik-Preisträger. Der 21-jährige Cellist studierte erst in seiner Heimatstadt Augsburg (bei Buck, Tröndle), bevor er an die Münchner Hochschule (Stiehler) wechselte. Die Jury (mit Richard Heller) beeindruckte er mit einem anspruchsvollen Programm, mit präziser Technik und klarer Interpretation.



Vor einem Foto aus Frank Mardaus' Projekt „www.nak-fabrics.de“ versammelten sich im Theaterfoyer die Preisträger (v.l.) Wolfhard Sitter, Petra Schwab-Quarg, Ferdinand Geier, Joachim Wohlgemuth und Frank Mardaus.
Bild: Annette Zoepf

Ansporn und bitterer Rückblick

Gesler bei der Verleihung des Kunstförderpreises: zu wenig Humor in der Kultur

(aba). „Was Lustiges“ wollte Kulturreferent Ekkehard Gesler auf Anraten seiner Mitarbeiter mal sagen bei der Verleihung des städtischen Kunstförderpreises, die er am Montag Abend zum letzten Mal vornahm. Doch weil ihm in sechs Jahren Augsburger Kulturbetrieb offenbar selten zum Lachen war, wurde es dann doch ein eher bitterer Rückblick auf seine Amtszeit. Die fünf Preisträger freuten sich dennoch über die Auszeichnungen durch die Stadt.

Vor zahlreichen Gästen aus der kulturellen Szene Augsburgs tippte Gesler mit Sprachwitz und erkennbar um Heiterkeit bemüht Probleme an, mit denen er sich habe rum-schlagen müssen, etwa „Kulturpolitik in Zeiten der finanziellen Cholera“, „zeitgenössisches Theater und das Zuschuss-Syndrom“ oder auch „Aphrodite und die verleugnete Va-

terschaft“, – ein Thema, das die Frage nahelege, ob nicht manche Augsburger Stadträte zum Gontest geschickt werden müssten.

Humor sei in der Kulturpolitik und der darauf bezogenen „Übellaunigkeit“ des Stadtrats kaum zu finden, beklagte der Referent, man könne sich höchstens mal über „Possen zur Vertragsverlängerung von Intendanten“ freuen. Immerhin habe er in seiner Amtszeit „kleine Ausbruchversuche“ aus Ernsthaftigkeit und Erdschwere unternommen, etwa Karikatur-Ausstellungen oder die Verleihung des Brechtpreises an den „lyrischen Komiker“ Robert Gernhardt.

Wie auch in den vergangenen Jahren nutzte Gesler also die Verleihung des Kunstförderpreises zu persönlichen Anmerkungen. Danach aber bekamen insgesamt sieben junge Künstler „geistigen und materiellen Ansporn“, bestehend aus fünf jeweils mit DM

7000 dotierten Preisen und zwei Anerkennungen. Preisträger sind, wie bereits berichtet, die Architektin Petra Schwab-Quarg, der Cellist Joachim Wohlgemuth, der Autor Wolfhard Sitter, der Fotograf Frank Mardaus und der Tänzer Ferdinand Geier. Der Maler Christoph Dittrich bekam ein Stipendium, die Tänzerin Julia Suschka einen Förderpreis.

Woran die Künstler arbeiten, bekam das Publikum dann in Ausschnitten und großer Bandbreite vorgeführt: von Betriebsgebäuden für die Firma Kuka über ein Internet-Fotoprojekt über den Abriss der NAK und tänzerisches Training bis zu Gedichten und virtuoseren Cello-Variationen. Wolfhard Sitter dankte sich im Namen aller Preisträger, bat die Stadt, die Tradition des Kunstförderpreises fortzuführen und war ansonsten bemüht, der Veranstaltung ein wenig von dem Humor zu geben, den Gesler zuvor vermisst hatte.